

**6. Sonntag
nach Trinitatis
am 24. Juli 2022**

*Fürchte dich nicht, denn ich habe
dich erlöst; ich habe dich bei
deinem Namen gerufen;
du bist mein! (Jes 43,1)*

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

es kann einem ja schon das Fürchten kommen in diesen Tagen, wenn man regelmäßig Nachrichten sieht oder liest und mitverfolgt, wie sich die verschiedenen Krisen und Konflikte entwickeln, die rund um uns her gerade toben – der Krieg in der Ukraine, die Dürre und die Feuer in Südwesteuropa, die Klimaveränderungen weltweit, die Prognosen für die Energieversorgung, die Erwartungen für den Herbst in Sachen Corona-Pandemie und anderen Gesundheitsgefahren ... die Liste könnte noch verlängert werden, und Gemüter, die dazu neigen, finden gerade ziemlich viel Futter für alle Arten von Horrorvisionen, was da auf uns zukommen könnte.

Der Vers aus dem Buch des Propheten Jesaja, der das Motto für die kommende Woche ist, klingt da leicht naiv in unseren Ohren: Fürchte Dich nicht – wie sollte man sich nicht fürchten angesichts der vielfältigen Bedrohungen, wie nicht nach allen Seiten hin und her überlegen, was nun realistischerweise zu erwarten ist und was man entsprechend tun könnte, um sich zu schützen?

Die Situation, in die hinein dieses Wort vermutlich einmal gesprochen wurde, war in ähnlicher Weise chaotisch: Israel war seit mehreren Jahrzehnten unter babylonischer Herrschaft, viele Israeliten, vor allem die Familien, die früher etwas zu sagen hatten im Land, waren in die Hauptstadt Babylon deportiert worden und versuchten nun, fern der

Heimat irgendwie zu überleben und nicht zu verzweifeln. Das Land befand sich zudem in einem heftigen Kampf mit der Großmacht Persien, der auch in der Hauptstadt die Unsicherheit wachsen ließ, was die Zukunft wohl bringen würde. Und in unsicheren Situationen sind auch damals schon die Fremden die, die als erste unter die Räder kommen, die am wenigsten Sicherheit und Unterstützung erleben. Doch in diese Unsicherheit hinein sagt ihnen jemand: Der Gott deiner Väter, Volk Israel, der hat dich nicht verlassen. Der hat nicht den Kampf gegen die fremden Götter verloren und aufgegeben. Der Gott deiner Väter ist immer noch der Herrscher der Welt, der bestimmt, was geschieht. Und dieser Gott hat dich nicht vergessen, er kennt dich immer noch mit Namen, sieht dich, und noch wichtiger: Arbeitet an deiner Erlösung. Ja eigentlich: Gott hat sie schon vollendet, die Erlösung, auch wenn sein Volk in der Unsicherheit in Babylon noch nichts davon mitbekommt und mit den Bildern der Angst kämpft, die sich in ihnen aufbauen. Gott ist größer als Eure Angst, und Gott lässt euch nicht im Stich, sondern wird euch in eine bessere Zukunft führen, das ist der Kern der Botschaft, die in diesem Wort an Israel steckt. Vertraut auf Gott, lasst Euch nicht von der Angst leiten, sondern bleibt gelassen und wartet darauf, was sich aus den jetzigen Unsicherheiten am Ende entwickeln wird. Auch wenn ihr hier in Babylon namenlose Ausländer seid: Gott ruft euch bei Eurem Namen, Gott kennt euch und hat eure Zukunft, eure Erlösung im Blick. Fürchtet euch nicht!

In der Gottesdienstreihe der Sommerkirche in diesen Schulferien steht das Buch Daniel im Mittelpunkt. Auch in diesem Buch geht es um eine Situation, in der Israel zu verzweifeln droht. Einige hundert Jahre später ist das Volk Israel erneut oder immer noch Spielball der Großmächte, zwischen denen es liegt. Jetzt sind die Nachfolger Alexanders des Großen die Herrscher im Land; sie kämpfen gegeneinander und versuchen verzweifelt, mit viel Druck die Einheit in ihren jeweiligen Gebieten zu wahren, indem sie auch die Einheitlichkeit von Kultur und Religion herstellen: Im Tempel in Jerusalem soll nun Zeus angebetet

werden, im ganzen Land wird Druck ausgeübt, den hellenistischen Lebensstil zu übernehmen und alte Traditionen einzelner Völker und Stämme aufzugeben.

In dieser Situation versucht das Buch Daniel ebenfalls, den Menschen Mut zu machen, die unter dem Druck leiden, ihre Traditionen, ihre Werte, ihr Vertrauen auf den Gott Israels aufzugeben und sich in willige Untertanen zu verwandeln, die tun, was man ihm befiehlt. Dabei wählt es einen indirekten Weg: Es werden Geschichten erzählt, alte Geschichten, die vor vielen hundert Jahren spielen, damals in Babylon, als der junge Mann Daniel es mit seinen Freunden schafft, dem Druck des Königs von Babylon standzuhalten, weil ihr Gott, der Gott Israels, ihnen beisteht und sie errettet aus den schwierigen Situationen, in die sie von den Babyloniern gestellt werden – der Feuerofen und die Löwengrube sind die bekanntesten Erzählungen, die viele von uns aus dem Kindergottesdienst kennen. Und es werden Visionen beschrieben, die Daniel hat – Visionen, in denen schreckliche Mächte auftauchen, die aber am Ende alle besiegt werden von dem einen Gott, der in Wahrheit über Himmel und Erde herrscht.

Solche Geschichten sind zunächst nichts als das: alte Geschichten. Aber wenn man sie in der richtigen Situation erzählt, dann sind sie auf einmal nicht nur Vergangenheit, sondern deuten die Gegenwart und – noch viel wichtiger – bringen Hoffnung und Zuversicht für die Zukunft zum Ausdruck: So wie Gott in der Vergangenheit die erlöst hat, die an ihn glaubten, so wird er das auch heute tun. Gottes Schöpferkraft ist es, mit der aus dem Unheil neues Heil entsteht.

Philosophen und Psychotherapeuten sagen: Heil und Glück erfahren wir, wenn wir für andere Menschen wertvoll sind, wenn unser Dasein für andere einen Unterschied zum Guten macht. Als Christinnen und Christen sagen wir: Heil erfahren wir, wenn wir in der Nachfolge Jesu leben, wenn in unserem Leben die Liebe Gottes zu den Menschen erfahrbar wird. Lassen sie uns nicht voller Angst auf das blicken, was

gerade untergeht, was wir verlieren oder verlieren könnten, sondern die Augen offen halten und auf das blicken, was Gott gerade an neuen Möglichkeiten für uns schafft, anderen Menschen liebevoll zu begegnen und damit Glück zu erfahren. Das ist es, was uns das Wort für die kommende Woche sagen will in unseren Nöten: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ Amen, so soll es sein. *(Andacht: Dr. Eike Kohler)*

Die Kollekte am 24.7.2022 ist bestimmt für gesamtkirchliche Aufgaben der Evangelischen Kirche in Deutschland, insbesondere für Freiwilligendienste. Innovationen fördern – aktuelle Herausforderungen meistern. Evangelische Freiwilligendienste bieten u. a. jungen Menschen Möglichkeiten, sich für andere zu engagieren und dabei Kirche und Diakonie näher kennenzulernen.

Um die Einsätze der meist jungen Freiwilligen besser begleiten zu können, sollen neue, digitale Möglichkeiten der Seminararbeit sowie Konzepte und Fortbildungen zur Begleitung in Krisensituationen (weiter-)entwickelt werden. Die Konferenz evangelischer Freiwilligendienste umfasst unterschiedliche Träger: Diakonische Werke, die Evangelische Freiwilligendienste gGmbH, das Evangelische Missionswerk in Deutschland e. V. und die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden. Gesellschaftliche Veränderungen erfordern neue Angebote, Zugänge und Konzepte. Es können nur wenige Freiwillige entsandt werden, Einsatzstellen und Partner im Ausland brechen weg. Es sollen Projekte gefördert werden, die diesen Entwicklungen entgegenwirken.

Wenn Sie diese Projekte unterstützen wollen, überweisen Sie Ihren Beitrag gerne mit einem entsprechenden Verwendungszweck auf das Konto der Evangelischen Kirchengemeinde Vorgebirge, IBAN DE42 3506 0190 1088 4331 45, BIC GENODED1DKD. Wir danken allen Geberinnen und Gebern herzlich und bitten um Gottes Segen für Sie und für Ihre Gaben!